

Hans-Werner Sinn erklärt 50 Jahre deutsche Wirtschaftspolitik - Video

31.03.2016, 16:25 | 23:38 Min. | FOCUS Online

Ifo-Chef Hans-Werner Sinn nimmt am heutigen Donnerstag seinen Hut. In seiner Abschiedsvorlesung zog der Ökonom noch einmal alle Register und bilanzierte 50 Jahre deutsche Wirtschaftspolitik. Die besten Zitate - und die komplette Vorlesung im Video.

Letzter Arbeitstag für Ifo-Präsident Hans-Werner Sinn: Nach mehr als 17 Jahren an der Spitze des Münchner Instituts für Wirtschaftsforschung geht der streitbare Professor am Donnerstagabend in den Ruhestand.

Noch drei Monate vor seiner Pensionierung zog Sinn in seiner Abschiedsvorlesung an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) Bilanz von 50 Jahren deutscher Wirtschaftspolitik - und das gewohnt bissig. "Ich möchte Ihnen heute einen Rückblick geben, denn nach vorne ist ziemlich viel Nebel", sagte Sinn zu Beginn seines knapp 90-minütigen Vortrags.

Sinn über...

... die Wiedervereinigung

(er saß im Beratergremium der Bundesregierung)

„Die 1:1 Umstellung 1:1 (von Ostmark in D-Mark) war nicht das Problem. Ich habe zusammen mit Otmar Issing (damals Bundesbank) für den 1:1 Umtausch gekämpft.“ Das Problem waren die Löhne, die durch westliche Arbeitgeber und Gewerkschaften viel zu schnell in die Höhe getrieben wurden. Im Grunde habe die deutsche Industrie Angst vor einer japanischen Niedriglohnkonkurrenz im Osten gehabt, erzählt Sinn. „Nach außen hat man für die Bevölkerung dann das Gerechtigkeitsargument ins Feld geführt.“ Alles ein Märchen.

... die Idee vom schuldenfinanzierten Wachstum

„Es gibt kein Nettowachstum durch Verschuldung, denn Schulden müssen getilgt werden.“

... die deutsche Wirtschaft vor der Agenda 2010

„Es gab kein Land bis zum Ural, das so langsam wuchs wie Deutschland.“

... die Bankenrettung in der Euro-Krise

„Das Ifo-Institut hat damals vorgeschlagen, Griechenland abzuwickeln. Das wollten die französischen Banken nicht.“ Yanis Varoufakis habe ihm neulich zugestimmt, dass das die richtige Idee gewesen sei. Stattdessen hätten die Staaten die Schulden von den Banken übernommen. „Damit ist Frau Merkel zum Gläubiger Griechenlands geworden. Und das Verhältnis eines Gläubigers zum Schuldner ist nun mal ein anderes. Das war keine Friedenspolitik. Die früheren Gläubiger sitzen irgendwo im Trockenen.“

... den Beinahe-Euro-Austritt Italiens

„2011/2012 begannen Verhandlungen (mit Berlusconi) über einen Austritt Italiens. Das kann man bei (dem Ex-Notenbanker) Bini Smaghi nachlesen. Da wollte dann auch Papandreou mit den Griechen raus. Beide mussten in derselben Woche zurücktreten.“

... den Mindestlohn

„Deutschland hatte immer schon einen Mindestlohn. Lohnersatzleistungen wie die Sozialhilfe sind implizite Mindestlöhne.“ Denn die Arbeitgeber müssten mehr bieten, um Menschen zum Arbeiten zu bewegen. „Der Sozialstaat als Konkurrent.“

„Mit der Agenda 2010 ist der implizite Mindestlohn gefallen. Es gab nicht mehr so viel Geld für wegbleiben und mehr Geld fürs Mitmachen.“

... die Rente mit 63

"2035 wird Deutschland zwölf Millionen zusätzliche Arbeitskräfte brauchen: Zusätzliche Kinder oder Zuwanderer. Es ist eine verantwortungslose Politik, so etwas wie die Rente mit 63 zu propagieren, weil die Konsequenzen nicht bedacht werden."

... den wachsenden Dienstleistungssektor

"Restaurantbesuche sind heute recht günstig. Ich war 50 bis ich das erste Mal wirklich essen gegangen bin."

... die Energiewende

„Wenn der Anteil der Erneuerbaren auf 33 Prozent des Stromverbrauchs steigt, ist die Pufferung des Stroms durch konventionellen Strom nicht mehr möglich, weil ein großer Teil der Stromspitzen über dem Verbrauch liegt. Wollte man den gesamten Wind- und Sonnenstrom glätten, bräuchte man schon heute 3500 Speicherkraftwerke. Wir haben aber 30.“

„Bei der Umwandlung des Stroms in speicherbares Methan und der Rückumwandlung des Methans in Strom geht drei Viertel der Energie verloren. Das heißt, der Strom käme selbst dann viermal so teuer aus der Anlage heraus, wie er reingekommen ist - selbst wenn die Anlage selbst nichts kosten würde.“

... die Flüchtlingswelle

„Studien zeigen: 65 Prozent der Bevölkerung in Syrien können die Grundrechenarten nicht. Lassen Sie es mich so sagen: Mit den Chefärzten aus Aleppo ist das so eine Sache.“

Sinn wird im März 2016 pensioniert, Sein Nachfolger ist Clemens Fuest, derzeit Chef des ZEW in Mannheim. Sinn will sich dann nicht mehr zu aktuellen Themen äußern – das ist nach dem Auftritt am Montagabend nur schwer zu glauben.

Ein Leben für die Wirtschaft

Am 31. März geht Sinn in den Ruhestand. Sein Nachfolger an der Spitze des Ifo-Instituts wird der Mannheimer Wirtschaftsprofessor Clemens Fuest.

Sinn wurde mit 36 Jahren Professor in München. 1999 wurde er als Retter an die Spitze des Ifo-Instituts gerufen und führte es in die Liga der Top-Institute. Heute gehört er zu den bekanntesten Ökonomen des Landes. Gerade erst wurde er vom Deutschen Hochschulverband zum "Hochschullehrer des Jahres" gekürt.